

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Die Schule des Lebens**

**Raupach, Ernst Benjamin Salomo**

**Leipzig, [1894]**

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

**Pedrillo.** Ei Meister, gib dem Ungläubigen doch den Glauben in die Hand, und laß dich auf der Stelle trauen! (Nach dem Hintergrunde zeigend.) Da ist ja eine Kirche, wo es eben so gut geschehen kann, wie im Kloster.

**Hauptmann.** Freilich, das wäre ein unumstößlicher Beweis.

**Sancho.** Der Pfarrer würde vielleicht nicht wollen, ich kenne ihn nicht.

**Hauptmann.** Aber ich sehr genau. [Willst du, wenn es wirklich deine Braut ist, sie behalten, so kommt;] in fünf Minuten ist alles geschehen.

**Sancho.** Was meinst du, Peregrina?

**Isaura.** Unmöglich — ganz unmöglich — nein, ich bin zu solcher heil'gen Handlung nicht gefaßt. —

**Hauptmann.** Ich weiß genug, (zu den Reitern) faßt nur die nicht Gefaßte! Nehme sie einer vor sich aufs Pferd, und fort mit ihr!

**Isaura** (bei Seite). Dem Feuertod entgegen! (Laut.) Lieber Herr,

Du bist im Irrthum, — wenn du glaubst — Nein wahrlich — Nicht Schuldbewußtsein — ist der Weigerung Grund — Wenn du das glaubst — (Sancho die Hand reichend.)

Hier meine Hand! Komm, komm,

Mein lieber Sancho!

**Sancho.** Heure Peregrina!

Wenn nur der Pfarrer nicht Schwierigkeiten erhebt.

**Hauptmann.** Nicht doch! Folgt mir nur! Ihr sollt ein Paar sein, ehe ihr es euch verseht. (Er geht rechts ab; Sancho und Isaura folgen Hand in Hand, letztere fast bestimmungslos.)

### Achter Auftritt.

Pedrillo und die Reiter.

**Pedrillo** (ihnen nachgehend). [Ja, ja! Facilis descensus Avernii, sed revocare gradum, hoc opus, hic labor est — Das habe ich noch aus der Klosterschule mitgebracht, und der brave Meister Virgilius hat es im sechsten Buche gesagt; und das ganze sechste Buch ist, wie der alte gute Mönch, mein Lehrer, behauptet, nichts anders, als eine symbolische Beschreibung des heiligen Ehestandes. —] Was lange ich nun an, um mir die Zeit zu vertreiben? Soll

ich ihnen folgen? Nein, ich bin ein Freund der Wahrheit, also ein Feind aller Ceremonien. Soll ich mit diesen Bur-schen hier Witze machen? Nein, sie werden mich nicht verstehen, und Witz, der abprallt, ist niederschlagend, wie ein Stein, der auf des Schleudrers Kopf zurückfällt. Soll ich ein Lied singen? Nein, die Krähen könnten mich für ihres Gleichen halten, und mir als einem Eindringlinge die Augen aushacken. Aber was fange ich denn an? Ich muß doch die Pause ausfüllen, bis zur naturgemäßen Rückkehr des jungen Ehepaars. Die Natur, muß ich sagen, ist sehr unbequem, und man kann es den Dichtern nicht verargen, wenn sie sich die eigensinnige Person vom Leibe halten. (Zu dem ältesten Reiter.) Sage mir, bist du verheirathet?

Reiter. Nein, Herr!

Pedrillo. Gut, so bist du ein reiner Mann, ohne Zusatz und Beischaft. Aber wie bist du denn der Epidemie entgangen, die sich schon aus einem Sumpfe des Paradieses entwickelt hat?

Reiter. Ja, Herr, ich habe in meiner Jugend lange in einem Kloster gebient. Endlich wollten sie mich mit aller Gewalt zum Mönche machen, aber die Kutte gefiel mir nicht, und ich nahm Reißaus.

Pedrillo. Aber kein Weib?

Reiter. Nein, Herr.

Pedrillo. Sehr recht, denn Kutte, Kette und Klette sind am Ende nahe verwandt.

Reiter. Ja wohl, Herr; und dann war ich einmal an das uneheliche Leben gewöhnt.

Pedrillo. Dank den frommen Mönchen, deren Beispiel dich so weise gemacht hat.

Reiter. Ja, Herr, es geht nichts über ein gutes Beispiel. Freilich, jetzt denke ich wohl manchmal, es wäre besser, wenn ich mich verheirathet, und ein paar erwachsene Söhne oder Töchter hätte. Aber nun kann es nichts mehr helfen.

Pedrillo. Nein, wahrhaftig nicht.

Reiter. Kinder hätte ich nicht mehr zu hoffen — — —

Pedrillo. Aber zu fürchten, Mann, zu fürchten.

(Sancho, Isaura und der Hauptmann kommen von der Rechten zurück.)